

in ihrer Hoggestalt jeden Tag tüchtig herum, und Ihr, Beherrscher der Gläubigen, werdet zugeben, daß diese Strafe nicht zu grausam, sondern nur der gerechte Lohn unglaublicher Verbrechen ist. So beide, meine Befreierin, ward später meine Frau, und ich lebe noch jetzt mit ihr glücklich und zufrieden, und habe an ihr den Himmel auf Erden gewonnen.“ Hier schwieg Sidi Numann und erwartete den Ausspruch des Chalifen. Harun al Raschid sah wohl, daß Sidi nicht straffällig war, und sagte nach einigem Bedenken: „Sidi Numann, du bist ohne Schuld. Dennoch bedenke wohl, ob deine Frau nicht genug bestraft ist, wenn sie fortan in Thiergestalt bleiben muß, so lange sie lebt. So du auf meinen Rath hören willst, so peinige sie nicht mehr, sondern laß dir daran genügen, daß sie unschädlich gemacht ist, und dir fürder kein Leides zufügen kann.“ Das versprach Sidi Numann recht gern, und wurde sodann vom Chalifen anädig und mit Geschenken überhäuft, entlassen. Harun al Raschid aber verwunderte sich sehr über die sonderbare Erzählung Sidi's, und rief endlich aus: „Allah il Allah, Gott ist groß, und es geschehen wunderbare Dinge auf dieser Erde.“

Abu und Niutyn.

Vor langen Jahren lebte zu Bagdad ein armer, armer Mann, Namens Abu, der konnte kaum Brod genug verdienen, sein elendes Leben zu fristen. Doch war er sehr fromm und gottesfürchtig, lebte schlicht und recht, hütete sich vor jeder Sünde, und that nie wider Gottes Gebot. Eines Tages beschloß er, die Stadt zu verlassen, und in eine fremde, weit entfernte Gegend zu ziehen, denn er hoffte, am Ende anderswo doch noch ein besseres Loos zu erringen. Er gürtete also seine Hüften, verkaufte seine geringen Habseligkeiten, zog, mit einer Zechine in der Tasche, zu den Thoren hinaus, und wanderte langsam und gedankenvoll dem Gesichte